

zwei geologischen Regionen. Der Name *Ceraurus* gehört einem ganz andern Geschlechte an als einem *Deiphon*."

Noch legte endlich Herr Bergrath v. Hauer eine von Hrn. Bergrath v. Pettko eingesendete Abhandlung über die von ihm im Süsswasserquarz von Ilia bei Schemnitz aufgefundene *Tubicaulis* vor. Die umständliche, mit Abbildungen versehene Beschreibung zeigt, dass die Schemnitzer *Tubicaulis* von allen bisher beschriebenen Arten dieses Geschlechtes verschieden ist, was um so weniger überraschen kann, wenn man bedenkt, dass der Süsswasserquarz von Ilia der obern Tertiärformation angehört, während alle bisher bekannten *Tubicaulis* Arten aus dem Rothliegenden stammen.

Herr Fr. Foetterle machte eine Mittheilung über einen neuen Fundort des Anatas (pyramidales Titanerz *M.*) in der österreichischen Monarchie. — Dieses Mineral wurde im verflossenen Jahre von dem jetzigen Bergpracticanten zu Przibram Herrn Fr. Hawel als ein neues Vorkommen an das k. k. montanistische Museum zur Bestimmung eingesandt; derselbe fand es während seinem Aufenthalte zu Schemnitz auf einem Quarzgerölle, das aller Wahrscheinlichkeit nach von jenem Quarzfelsen herabgefallen war, welchen man von Schemnitz gegen Hodritsch gehend, noch bevor man den sogenannten Rothenbrunn erreicht hat, zur linken Seite hervorragend sieht, und der als ein Ausbeissen des in der Richtung fortstreichenden Spitalerganges zu betrachten seyn dürfte. Es sind ganz kleine, mit freiem Auge kaum wahrnehmbare Krystalle, die grössten höchstens 0,4—0,5 Linien gross, von hyacinthrother Farbe, auf etwas grösseren Quarzkrystallen in kleinen Drusenräumen aufgewachsen. Die Krystallform, äusserst regelmässig, ist die an dem Anatas gewöhnlich vorkommende Pyramide mit der Nullfläche: der Axenkantenwinkel beträgt $97^{\circ} 58'$, der Basenkantenwinkel $136^{\circ} 30'$, mittelst des Reflexionsgoniometers gemessen; es ergibt sich also beim Vergleich mit der Grösse der Winkel an Anatas bloss eine Differenz bei dem ersten von $2'$, bei dem zweiten von $8'$. Die Krystalle sind durchscheinend, ungemein stark glänzend,

namentlich ist diess der Fall an der Nullfläche, während die Pyramidenflächen doch hin und wieder matter sind; auch sind die letztern häufig parallel zur Basis gestreift. Der Strich ist weiss. Die chemische Probe vor dem Löthrohr ist ebenfalls wegen der Kleinheit der Krystalle etwas unsicher, und nur mit grosser Mühe kann man mit Phosphorsalz in der Reductionsflamme eine bläuliche Perle erlangen. — Dieser neue Fundort ist desshalb besonders wichtig und bemerkenswerth, als der Anatas bisher, ausser Bockstein in Salzburg, noch nirgends in der österreichischen Monarchie vorgekommen seyn dürfte; denn der in „*Phillips Introduction to Mineralogy by Allan*“ angegebenen Fundort „*Tavatsch* in Tirol“ scheint auf einem Irrthum zu beruhen; wahrscheinlich sollte es Tawetschthal in Graubündten heissen, wo der Anatas so häufig zwischen den Theilungsflächen des Glimmerschiefers vorkommt.

2. Versammlung am 11. Jänner.

Herr v. Morlot hielt einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse von Ober-Krain. Er hatte die Gegend vorigen Sommer im Auftrage des geognostisch-montanistischen Vereins besucht, nicht um sie speciell zu begehren, sondern vorerst nur um sie zu recognosciren, da sie noch so wenig bekannt ist. Nur Hr. v. Rosthorn, der in der Versammlung gegenwärtig war, hat sie öfters besucht und Gelegenheit gehabt, nähere Details darüber zu sammeln. Den Gegenstand nach Formationen behandelnd, sprach Hr. v. Morlot zuerst vom erratischen Diluvium, welches Herr Melling schon bei Weissenfels angegeben hatte. Ein grosses sehr ausgezeichnetes Vorkommen fand sich in der Wochein bei Jereku, und es wird dadurch klar, dass Ober-Krain, welches noch jetzt am Terglou ewigen Schnee hat, in der jüngstvorweltlichen Periode bedeutende Gletscher beherbergte. Das ältere Diluvium tritt ganz regelmässig auf wie überall in den Alpen; in der Gegend des Zusammenflusses der Wocheiner- mit der Wurzner-Sau erreicht es eine bedeutende Mächtigkeit und bildet prächtige Terrassen von 200—